

Die Reinlichkeit bei der Ernährung des Säuglings

Autor(en): **Stiner, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **22 (1924)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghauseggasse 7, Bern,

wobin auch Abonnements- und Anfertigungs-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardou,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebamme, Vorrainestr. 18, Bern.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz
M. 3. — für das Ausland.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Pettizeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Die Reinlichkeit bei der Ernährung des Säuglings. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankenkasse: Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselstadt, Bern, Luzern, Rhätia, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Uri, Werdenberg-Sargans, Zürich. — Eingeladent. — Zur Reform der Hebammenausbildung. — Vermischtes. — Anzeigen.

Die Reinlichkeit bei der Ernährung des Säuglings.

Von Dr. Otto Stiner, Bern.

Die Säuglingssterblichkeit ist bei uns in den letzten Jahrzehnten in erfreulicher Weise zurückgegangen. Während noch Anfangs der Siebzigerjahre fast 20 Prozent der Lebendgeborenen, jährlich etwa 16,000, im ersten Lebensjahr zugrunde gingen, hat sich diese Zahl im verfloffenen Jahrzehnt um mehr als die Hälfte, im Durchschnitt der Jahre 1916—1920 sogar auf etwa 6000 verringert. Das ist gewiss ein Fortschritt, aber es ist damit noch nicht genug erreicht. 6000 Kinder, unter tausendfältigen Mühen und Beschwerden getragen, unter Schmerzen geboren, sterben noch jezt jedes Jahr, bevor sie den Mutternamen stammeln gelernt haben, und sie sterben zu einem großen Teil daran, daß ihre Mutter nicht genügend für die Aufgabe, sie zu pflegen und zu warten, unterrichtet war.

Der gewaltige Rückgang der Säuglingssterblichkeit in den Städten mit gut organisierten Fürsorgeeinrichtungen zeigt deutlich, welche große Rolle die Belehrung der Mütter spielt. Die Lebensverhältnisse der ärmeren Bevölkerung der Städte sind in vielen Beziehungen schlechter als auf dem Lande. Es fehlt an Luft und Licht in den engen, schmutzigen Gassen alter Stadtteile und in den bis unter das Dach mit Menschen angefüllten Mietkasernen. In Zeiten der Arbeitslosigkeit und anderer Krisen wird oft auch die Nahrung knapp und ungenügend. Ähnliche Schwierigkeiten und Gefahren für das Leben des Kindes kommen ja auch auf dem Lande vor, aber doch viel seltener und nicht in der gleichen Schärfe. Und doch ist in den größeren Städten die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahr bedeutend geringer als auf dem Lande. So hat z. B. die Stadt Bern trotz des schrecklichen Wohnungselends, das durch die Untersuchungen des Stadtarztes aufgedeckt wurde, im Jahre 1921 nur eine Sterblichkeit von 4,8 Prozent, während der Kanton Bern durchschnittlich eine solche von 6,8 Prozent, die ganze Schweiz von 7,4 Prozent aufwies.

Die Gefahren im ersten Lebensjahr drohen erfahrungsgemäß hauptsächlich den künstlich ernährten Kindern; diejenigen, die ihre Nahrung an der natürlichen Quelle, der Brust einer gesunden und ihrer Verantwortung bewußten Mutter erhalten, sind bedeutend weniger gefährdet. Leider muß aber ein großer Teil der Kinder auf diese ihnen von der Natur zugewiesene Nahrung verzichten und mit „Ersatz“ vorlieb nehmen.

Die Tiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch), die als Ersatz für die Muttermilch zur Verfügung steht, kann die hohen Eigenschaften dieser natür-

lichen Säuglingsnahrung nicht erreichen. Wir können es aber durch sorgfältige Behandlung und Zubereitung, durch angemessene Verdünnungen und gut ausgewählte und zur richtigen Zeit verwendete Zusätze dahin bringen, daß diese Ersatznahrung in ihrer Wirkung für Wachstum und Gedeihen des Kindes der natürlichen Ernährung recht nahe kommt. Es gehört dazu aber viel guter Wille und Aufmerksamkeit und vor allem eine gründliche Belehrung der jungen Mutter.

Eine wichtige Rolle bei der Pflege und besonders auch bei der Ernährung des Kindes spielt die Reinlichkeit. Man darf sich nicht dadurch täuschen lassen, daß gelegentlich Kinder in der denkbar schmutzigsten Umgebung prächtig vorankommen. Das sind Ausnahmen, oft auch nur scheinbare. Es darf nur zu einer derartigen Familie, die sich im Schmutz wohl zu fühlen scheint, wie gewisse Käser, ein kranker Verwandter oder Nachbar zuziehen, und bald werden Sorglosigkeit und Unreinlichkeit die Uebertragung der Krankheiten von dem neuen Hausgenossen auf die Kinder erleichtern und beschleunigen; das Gedeihen im Schmutz ist zu Ende.

Die Reinlichkeit bei der Gewinnung, Zubereitung und Darreichung der Säuglingsmilch ist von größter Wichtigkeit für die Gesundheit des Kindes. Die Qualität unserer Milch ist fast durchweg gut. Die Entfernungen vom Stall bis zum Konsumenten sind so kurz, daß Schädigungen durch den Transport kaum zu fürchten sind. Dagegen ist die Reinlichkeit bei der Gewinnung der Milch nicht immer musterhaft. Der Bauer arbeitet bei uns mit verhältnismäßig kleinem Gewinn und spart deshalb an Personal und Material. Besonders in Zeiten, wo das Streumaterial knapp und teuer ist, prüft man auch in sonst gut geführten Ställen oft auch recht schmutziges Milchvieh. Die Mutter oder Pflegerin eines kleinen Kindes sollte nicht versäumen, sich von Zeit zu Zeit über die Zustände im Stall des Milchlieferanten zu orientieren, sei es durch persönliche Besichtigung oder durch Nachfrage. Ist beides nicht möglich, so prüft sie die Milch selbst, indem sie dieselbe durch ein Wattefilter (eine nicht zu dicke Lage Watte in einem Trichter ausgebreitet) passieren läßt. Bleibt ein grauer oder schwärzlicher Belag auf der Watte zurück, der sich bei näherem Zusehen als Kuhkot herausstellt, so darf sie ruhig den Lieferanten wechseln.

Liefert der Bauer die Milch nicht direkt, sondern gibt sie an einen Zwischenhändler ab, so kann es natürlich vorkommen, daß die Verunreinigung erst in den Milchgefäßen dieses Mittelmannes erfolgt. Besonders jugendliche Verkäufer, die noch wenig Erfahrung haben und denen der Lebensmittellexperte noch nicht in die Quere gekommen ist, nehmen es mit der

Reinlichkeit oft wenig genau. Wenn dann eine aufmerksame Mutter oder Pflegerin einmal den Rest im Gefäß besieht, so wird sie eine graue Brühe von bekümmtem Geruch — eine Mischung von Milch und Kot — erkennen und dankend auf diese Nahrung für ihr Kind verzichten.

Haben aber Bauer und Verkäufer ihre Sache gut gemacht und eine reinliche Milch geliefert, so ist es nun an der Mutter dafür zu sorgen, daß keine Verunreinigung derselben eintritt. Die Milch wird sofort nach dem Empfang gefocht und die Tagesportion für den Säugling in ein gesondertes Gefäß kühl gestellt; sie darf nicht ein zweites Mal gefocht werden, da sie sonst Schaden nimmt. Umso mehr ist darauf zu achten, daß sie nach dem Kochen nur in reinliche Gefäße kommt.

Die Reinigung der Milchtöpfe hat stets sofort nach der Leerung derselben zu geschehen. Ist momentan kein heißes Wasser vorhanden, so wird man die Reinigung mit kaltem vornehmen und nach sorgfältigem Nachspülen das Gefäß mit frischem Wasser auffüllen und stehen lassen. Eine Reinigung mit heißem Wasser muß aber unbedingt später noch stattfinden, weil das kalte Wasser nicht genügt, um alle, auch die kleinsten Ueberbleibsel der Milch zu entfernen. Im kleinsten Gerinnsel, das übrig bleibt, können sich Millionen und Millionen von Bakterien entwickeln und die Gesundheit des Säuglings gefährden.

Dieselbe peinliche Reinlichkeit ist in der Behandlung der Milchflasche des Säuglings zu beobachten. Schon bei der Anschaffung der Flasche ist darauf zu achten, daß man ein Modell wählt, das überhaupt sauber gehalten werden kann. Eine Flasche, deren Innenfläche nicht vollständig glatt ist, kann auf die Dauer nicht gründlich gereinigt werden, trotz aller Sorgfalt. Die meisten der im Handel befindlichen Flaschen haben auf der Innenfläche Vertiefungen, die den durch Verzerrungen und Gradierungen auf der Außenfläche bedingten Erhöhungen entsprechen. Eine Flasche, die innen absolut glatt ist, ist die von der Firma Siegart in Hergiswil hergestellte „Nutrix“. Sie wird nach einem vom Verein für Säuglingsfürsorge der Stadt Bern vorgeschlagenen, gesetzlich geschützten Modell fabriziert.

Die Flasche muß genau so behandelt werden wie der Milchtopf. Sobald sie leergetrunken ist, wird sie sofort mit heißem Wasser und Bürste sorgfältig gereinigt und mit frischem Wasser nachgespült. Ist heißes Wasser nicht sogleich vorhanden, so wird mit kaltem gereinigt und gespült und mit frischem Wasser aufgefüllt. Bevor die Flasche wieder benutzt wird, um dem Kleinen die nächste Mahlzeit zu reichen, muß sie aber unbedingt noch mit heißem Wasser nachgereinigt werden.

Der Gummisauger (Saugzapfen) erfährt eine etwas andersartige Behandlung. Wer es sich leisten kann, sollte eine Anzahl Sauger anschaffen, die der Zahl der Mahlzeiten des Kindes (gewöhnlich 5, in späteren Monaten 4) entspricht. Die Sauger werden täglich einmal ausgekocht und in einem gedeckten Glasgefäß trocken aufbewahrt. Nach dem Gebrauch wird jeder Sauger sofort mit kaltem Wasser sorgfältig ausgespült und in ein gedecktes Gefäß mit frischem Wasser gelegt. Am Abend nach der letzten Mahlzeit oder am Morgen vor der ersten werden dann alle miteinander angekocht. Wer sich die Anschaffung einer Anzahl von Saugern nicht leisten will oder kann, muß zum Mindesten die gleiche Sorgfalt beobachten. Der Sauger wird nach jeder Mahlzeit sofort gereinigt und tüchtig durchgespült und dann in ein gedecktes Gefäß — ein einfaches Glas mit einem Tellerchen gedeckt genügt vollständig — mit frischem Wasser gelegt. Vor der neuen Mahlzeit wird noch einmal durchgespült. Einmal im Tag wird der Sauger ausgekocht. Das Auskochen nach jeder Mahlzeit ist nicht notwendig und verdirbt den Gummi sehr rasch.

Eine kurze Bemerkung zum Gummisauger. Das Loch in der Spitze desselben wird nicht in der Weise gemacht, daß die Mutter eine Haarnadel aus dem wohlfrisierten Lockenbau zieht und damit den Sauger mühsam anbohrt! Man bringt zu diesem Zwecke eine nicht zu dicke Stopfnadel über einer Kerze oder einer Spiritusflamme zum Glühen und führt sie dann leicht und elegant an der richtigen Stelle ein.

Bei der Verabreichung der Flasche muß stets darauf geachtet werden, daß dem Kind ein Lächeln unter das Kinn geschoben wird, um die gelegentlich überfließende Milch aufzufangen. Auch soll Gesicht und Hals nach dem Trinken gereinigt werden, um durch Verschütten oder Aufstoßen des Kindes entleerte Flüssigkeit sorgfältig zu entfernen. Wo diese Flüssigkeit liegen bleibt, entwickelt sie durch Verlesung bald schlechten Geruch und verursacht Wundwerden der ungereinigten Hautstellen.

Was aber nicht gereinigt werden darf, ist der Mund, die Mundhöhle des Säuglings. Es wird in dieser Beziehung immer noch viel gelehrt, weil in alten Lehrbüchern und zum Teil auch in neueren Schriften, die diese falsche Lehre gedankenlos nachdruckten, die Reinigung des Mundes empfohlen wird. Der Mund säubert

sich durch die Verdauungssäfte der Speicheldrüsen in kurzer Zeit von selber und macht deshalb eine Reinigung von außen überflüssig. Andererseits ist die Mundschleimhaut des Säuglings so zart, daß auch beim sorgfältigsten Auswaschen kleine Verletzungen nicht vermieden werden können, und in diese Verletzungen siedeln sich dann sehr oft die gefürchteten Sockkeime, die Erreger der „Mundfäule“, wie die Krankheit bei uns genannt wird, an. Hier schadet also — eine seltene Ausnahme — die Reinlichkeit; der Körper will selber dafür sorgen.

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Werte Kolleginnen!

Mit großer Freude dürfen wir Ihnen bekannt geben, daß unser Aufruf für eine Sammlung zugunsten von Fräulein J. Gebauer in Berlin zu wohlmeinenden Herzen gedrungen und deshalb von Erfolg begleitet gewesen ist. Nachstehend geben wir die Liste der Spenden bekannt:

Frau L. in Sevelen	Fr. 2.—
Frau F. in Herisau	5.—
Fräulein L. A. in Roggwil	5.—
Herr Dr. S. in Aarau	5.—
Ungeannt in Gais	5.—
Ungeannt in Bleienbach	5.—
Ungeannt in Burgdorf	2.—
Fräulein B. in Schaffhausen	4.—
Frau B. in Thun	5.—
Frau M. in Rorschach	5.—
Frau L. in Kdniz	5.—
Frau W.-K. in Bern	10.—
Frau E. F.-B. in Samaden	5.—
Frau L. in Uspigen	5.—
Frau S. in Schwarzenburg	10.—
Fräulein M. in Biel	2.—
Frau M. G. in Schangnau	5.—
Frau G.-St. in Waldkirch	2.—
Herr H. G. in Schaffhausen	3.—
Fräulein F. J. in Sirmach	3.—
Schaffhausen, diverse	20.—
Eine Kiste Lebensmittel	Natural
Total Fr. 113.—	

Wir danken allen den lieben Geberinnen und Gebern, auch namens der damit Bedachten, für die so wohlthuende Hilfe auf das herzlichste. Sie dürfen die Gewißheit haben ein gutes Wert

unterstützt zu haben. Gerne sind wir bereit auch weiterhin freundlich. Beiträge zu diesem Zweck entgegenzunehmen.

Mit kollegialen Grüßen!

Schaffhausen, 4. Februar 1924.

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
Frau R. Sorg-Hörler, E. Schneker,
Borbersteig 4, Schaffhausen. Neuhäusen.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Mme Rapaz, Berty (Genf).
Frau Jaggi-Romang, Feutersoey (Bern).
Frau Rubin, St. Gallen.
Fräulein Müller, Gächlingen (Schaffhausen).
Frau Wiederkehr Gontenswil (Aargau).
Frau Bur-Reinhard, Selzach (Solothurn).
Mme. Lina Morier, Lausanne (Waadt).
Frau Rätti, Balsthal (Solothurn).
Frau Kipling, Hägendorf (Solothurn).
Frau Niederer, Freiburg.
Frau Meier, Steffisburg (Bern).
Frau Huber-Angst, Baden (Aargau).
Frau Akeret, Oberneunforn (Thurgau),
J. St. Locarno
Frau Buzi, St. Antonien (Graubünden).
Frau Lanfer, Wülflingen (Zürich).
Mlle Lenthorey, Montet-Condrefin, (Waadt).
Frau Grob, Winterthur.
Frau Berner, Buchs (Aargau).
Frau Freischnecht-Mosimann, Herisau (App.)
Frau Dromler, Solothurn.
Fräulein Marie Koller, Zürich, Materna.
Frau Stroh, Uznach (St. Gallen).
Frau Reinhard, Boswil (Aargau).
Frau Furrer-Weber, Zürich.
Frau Pfeiffer, Wegglingen (Schaffhausen).
Frau Keller-Merz, Brugg (Aargau).
Frau Huber, Schönenwert (Solothurn).
Frau Bollmann, Kriens (Zugern).
Frau Böhlen, Basel.
Frau Hafel, Freiburg.
Frau Frey-Bär, Thalwil (Zürich).
Frau Ristler, Reichenburg (Schwyz).
Frau Urben, Delsberg (Bern).

Angemeldete Wöchnerinnen:

Mme Bischoff, Dailens (Waadt).
Frau Studer-Studer, Kestenholz (Solothurn).
Frau Graber, Logwil (Bern).

Strickmaschinen!

Welche Hebamme hätte nicht Zeit, neben den täglichen Besorgungen noch ein paar Franken auf der Strickmaschine zu verdienen. Man strickt Alles, tägliche Bedarfsartikel für die eigene Familie und Privat-Lundschafft. — Preisliste Nr. 1 bei **Wilhelm Müller, Stein** (Aarg.) verlan-gen. 729

Die Erfahrung hat gezeigt,

dass bei **offenen Beinen** und langwierigen Wunden die beste Heilung durch

VARICOL

erzielt wird. Aerztlich empfohlen. Büchse à Fr. 3.75. Broschüre gratis. Hebammen 20% Rabatt. Franko-Zusendung durch

Varicol-Depot, Binningen.

„Bitte schicken Sie mir wieder eine Schachtel Varicol. Mein Fuss ist ganz ordentlich zugeheilt, auch kann ich des Nachts gut schlafen.“ Frau M.-B. in F.

Für die Güte und absolute Wirkung der bekannten Einreibung gegen

Kropf u. dicken Hals

„Strumasan“ zengt u. a. folgendes Schreiben aus Pontresina: „Strumasan“ war das einzige Mittel für die Beseitigung von einem Kropf, den ich schon 13 bis 14 Jahre lang hatte und jetzt so gut wie gänzlich verschwunden ist. S. R. Prompte Zusendung des Mittels durch die **Zura-Apothek** Biel, Suraplatz. Preis: halbe Flasche Fr. 3.—, Flasche Fr. 5.—. 725a



Mit gutem Erfolg werden Flaschenkinder von Geburt an mit Mellin'scher Nahrung, vermischt mit Kuhmilch, ernährt. Erforderlich ist lediglich, jeweils das zweckentsprechendste Verhältnis zwischen Mellin'scher Nahrung, Milch und Wasser zu wählen. Solcher Art ist eine ideale Diät für das Neugeborene geschaffen, die allen Anforderungen, die man an eine Nahrung von Geburt an stellen muss, entspricht. Kann dem Neugeborenen die Mutterbrust nicht gereicht werden, verwende man

Mellin's Nahrung.

Muster und Literatur gratis durch Generalvertreter:
Doetsch, Grether & Cie., A.-G., Basel